

P. Hanrath
J. Meyer

Nachruf auf Prof. Dr. med. Sven Effert



Sven Effert

Am 9. Januar 2000 verstarb in Aachen im Alter von 77 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit Prof. Dr. med. Sven Effert.

Er wurde am 31. März 1922 in Aachen geboren. Sein beruflicher Start war durch den Krieg nicht leicht. Nach Arbeitsdienst und Kriegseinsatz mit Verwundung konnte er die für diese Generation typische Odyssee des Medizinstudiums nach seiner Gefangenschaft in Düsseldorf beenden. Nach einer Ausbildung in Pathologie trat er 1948 in die von E. Boden geleitete I. Medizinische Klinik in Düsseldorf ein. Neben der engagierten Arbeit am Krankenbett galt sein wissenschaftliches und klinisches Interesse früh der Anwendung der Naturwissenschaften, besonders der Physik und der Elektrotechnik in der Kardiologie. In dieser wissenschaftlichen Arbeitsrichtung ist er von seinem sehr geschätzten Lehrer, F. Grosse-Brockhoff, mit dem ihn eine vertrauensvolle und enge Freundschaft verband, sehr gestützt und gefördert worden.

Der Ruf auf den Lehrstuhl für Innere Medizin I der RWTH Aachen 1966 war für ihn wie für die technische Hochschule ein Glücksfall. Sein Verdienst besteht darin, dass er das große Potential der Ingenieurleistungen der RWTH für die Medizin nutzbar gemacht hat. Das war es, was ihn von Anfang an reizte. S. Efferts besondere Begabung, na-

turwissenschaftliche technische Zusammenhänge zu erfassen, sie geistig und technisch umzusetzen sowie in der klinischen Praxis anzuwenden war die Voraussetzung, dass er den Fortschritt der deutschen Kardiologie nach dem Kriege entscheidend mitgeprägt und nicht nur mitverfolgt hat.

Auf seine Initiative wurde mit Mitteln der Volkswagenstiftung 1973 das Helmholtz-Institut für Biomedizinische Technik gegründet. Er war neben seiner Tätigkeit als Lehrstuhlinhaber für Innere Medizin gleichzeitig der erste Direktor dieses Instituts.

Neben dem Schweden I. Edler und Hertz zählt S. Effert mit zu den Vätern der klinischen Echokardiographie, dem heutzutage wichtigsten nicht invasiven kardiologischen Untersuchungsverfahren. 1959 gelang ihm die Erstbeschreibung eines Vorhofmyxoms. Eine Diagnose, die bis dato nur postmortal oder intraoperativ gestellt werden konnte.

Die Erstimplantation eines Schrittmachers in Deutschland im Jahre 1961 geht auf Sykosch und Effert zurück. Die erste Defibrillation bei Kammerflimmern bzw. erste Kardioversion bei Vorhofflimmern am geschlossenen Thorax in Deutschland wurden 1961 bzw. 1963 von ihm in Düsseldorf durchgeführt. Er entdeckte zusammen mit S. Büchner die Auslösemechanismen tachykarder Herzrhythmus-

Prof. Dr. P. Hanrath
Medizinische Klinik I – RWTH Aachen
Pauwelsstraße 30
D-52057 Aachen
Tel.: 0241/8089300 o. 301
Fax: 0241/8888414
E-mail: ebri@pcserver.mk1.rwth.aachen.de

Prof. Dr. J. Meyer
II. Medizinische Klinik und Poliklinik
Johannes-Gutenberg-Universität
Langenbeckstraße 1
D-55131 Mainz

störungen durch frühzeitig einfallende ventrikuläre Extrasystolen. Diese erste Beschreibung des „Vorzeitigkeitsindex“ wurde später von Lown „R auf T-Phänomen“ genannt.

Die frühen Aachener Jahre waren neben der Echokardiographie und der Schrittmachertherapie insbesondere dem Ausbau der intensivmedizinischen, kontinuierlichen, elektrokardiographischen und hämodynamischen Überwachung mit automatischer Arrhythmieanalyse und der Erforschung der Frühphase des akuten Myokardinfarktes gewidmet.

Effert hat es in den vielen Jahren seiner Tätigkeit mit bewundernswertem Geschick verstanden, die räumlichen, technischen, personellen und finanziellen Ressourcen für die klinische Tätigkeit und die Forschung seiner Mitarbeiter bereit zu stellen. Er hatte dazu die Gabe, auch das geistig-menschliche Umfeld für eine langfristig angelegte, erfolgreiche Arbeit zu schaffen. Er verfügte über die notwendige Begeisterungsfähigkeit, die Einsatzfreude und das richtige Maß an wissenschaftlicher Aggressivität und kritische Distanz, die nötig sind, um junge Mitarbeiter zu stimulieren und ihnen die wissenschaftlichen Freiräume zu ihrer Entfaltung zu geben. In diesem Klima des sensiblen Umgangs der Kollegen miteinander konnte eine Vielzahl wichtiger Publikationen im nationalen und internationalen Schrift-

tum entstehen. Eine große Zahl seiner breit ausgebildeten Schüler haben leitende Positionen übernommen und werden seine Tradition aus Überzeugung fortsetzen. Wichtig war ihm stets, dass seine Mitarbeiter die Offenheit, Ehrlichkeit und Loyalität, die er ihnen entgegenbrachte, und die ihm fundamental wichtig waren, auch zurückgaben. Bei allem Interesse an der Wissenschaft hatte für ihn aber der Patient selbst stets das Primat. Ein auf persönliches Vertrauen basierendes Arzt-Patientenverhältnis war ihm in einer Zeit, wo die Medizin immer mehr von der Technik dominiert zu werden drohte von großer Bedeutung.

Zahlreiche Verpflichtungen in Fachgesellschaften und bei nationalen und internationalen Kongressen haben S. Efferts wissenschaftlichen Lebensweg begleitet. Er war Präsident der Deutschen Gesellschaft für Herz-, und Kreislaufforschung, für Internistische Intensivmedizin und für Biomedizinische Technik, Mitglied der Akademie der Naturforscher Leopoldina, der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, International Fellow der American Heart Association, Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, für Innere Medizin, für Internistische Intensiv- und Notfallmedizin sowie für Biomedizinische Technik. 1985 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse,

1988 den Pioneer Award der World Federation of Ultrasound in Medicine and Biology, 1993 den Paul-Morawitz-Preis und 1994 die Ludwig Heilmeyer-Medaille in Gold. Ihm wurde 1997 von der European Society of Cardiology die wissenschaftliche Medaille für „Pioneering Work in Developing the Clinical Science of Echocardiography“ verliehen. Er erhielt 1999 die Carl-Ludwig-Medaille in Gold der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie.

S. Effert war nicht nur eine außergewöhnliche Artzpersönlichkeit und Wissenschaftler, sondern auch ein *homme de lettres*, höchst belehnt, witzig und geistreich in der Argumentation. Er blieb aber trotz seiner rheinischen Offenheit von Natur aus zurückhaltend, abwartend und kritisch. Kumpanei war ihm verhasst. Wer aber sein Vertrauen und seine Freundschaft einmal gewonnen hatte, konnte sich ein Leben lang auf ihn verlassen.

Der Dank und die Wertschätzung seiner Patienten, Schüler und Kollegen gelten seiner großen, integren Persönlichkeit als Arzt, Forscher und Lehrer, die uns stets in Erinnerung bleiben wird.

P. Hanrath, Aachen
J. Meyer, Mainz